

Begleitprogramm

Dichten im Dialekt – Schwäbisch in der Literatur

Sonntag, 24. September 2023, 11:00 Uhr,
Stadtbücherei

Auch wenn Schwaben angeblich alles können außer Hochdeutsch, verstehen tun sie es durchaus. Das gilt ebenso für andere Dialekt-sprecher. Was treibt also einen Autor, sein Gedicht, sein Theaterstück in Mundart abzufassen? Und liest man einen solchen Text anders als einen hochsprachlichen? Lesen ihn andere Leser? Ist das Literatur für einfache Gemüter oder vielmehr für ausgewiesene Kenner? Prof. Dr. Helmut Mojem, Leiter des Cotta-Archives am Deutschen Literaturarchiv, wird in seinem Vortrag anhand einschlägiger Beispieltex-te der Frage nachgehen: wie funktioniert Dialekt in der Literatur?

Anmeldung erforderlich unter 07021/502-377
oder museum@kirchheim-teck.de
Kosten: 6 Euro, 3 Euro ermäßigt

Begleitprogramm

Gedangafetza – frisiert und au schdrubbalig

Freitag, 3. November 2023, 19:00 Uhr,
„Zum Hallenwirt“ Gemeindehalle Jesingen

Ein Abend mit meist schwäbischen Gedichten von Johannes Lahn, musikalisch begleitet von Daniel Bihon.

Nachbarschaftsnetzwerk „Miteinander für Jesingen“, in Kooperation mit dem Literatur-beirat der Stadt Kirchheim unter Teck

Anmeldung erforderlich unter 07021/502-377
oder museum@kirchheim-teck.de
Kosten: 6 Euro, 3 Euro ermäßigt

Literarisches Museum im Max-Eyth-Haus
Max-Eyth-Str. 15
73230 Kirchheim unter Teck
museum@kirchheim-teck.de
07021 502-377

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag 10:00 bis 12:00 Uhr
und 13:00 bis 17:00 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertag 10:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Quellenangaben:
Universität Tübingen, Ludwig-Uhland-Institut, TA Sprache
Landtag Baden-Württemberg

Gestaltung: Wessinger und Peng

Baden-Württemberg erzählt

23.09.2023 – 05.11.2023

Literarisches Museum im Max-Eyth-Haus



Gefördert durch



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LÄNDLICHEN RAUM
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

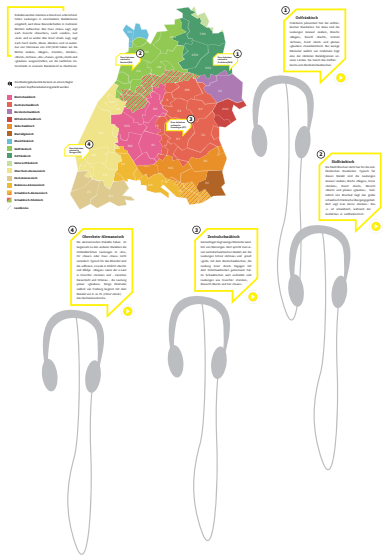


EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN

KIRCHHEIM
UNTER TECK

[schwätz] **Die dialektale Vielfalt des Landes:
Lautliche Besonderheiten**

Auf dieser Karte sind die verschiedenen Dialekträume Baden-Württembergs dargestellt. Mit Ausnahme der Nordwestecke gehören sie alle zu den oberdeutschen Dialekten, die die sogenannte 2. Lautverschiebung (Bsp.: Apfel > Äpfel) durchgeführt haben. Zwei große Dialektgebiete stehen sich gegenüber: Fränkisch und Schwäbisch-Alemannisch, wobei es auch Übergangsbiete gibt (schraffierte Gebiete).



Konzept und Text: Hubert Klausmann und Mirjam Nast, Gestaltung und Produktion: Thorsten Ruoff/Arno
© Hubert Klausmann, Universität Tübingen, Ludwig-Uhland-Institut für Europäische Kulturwissenschaften, Universität Tübingen, Universität Tübingen, Ludwig-Uhland-Institut für Europäische Kulturwissenschaften

Die Wanderausstellung des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen illustriert anhand zahlreicher Tonbeispiele die kulturelle und sprachliche Vielfalt in Baden-Württemberg. Diese Vielfalt wird auf insgesamt 15 Stellwänden dargestellt. Die zu hörenden Interviewausschnitte werden durch kurze Texte und Illustrationen ergänzt.

Die Wanderausstellung „Baden-Württemberg erzählt“ teilt sich in zwei Themenblöcken. Der erste Themenblock beleuchtet die dialektale

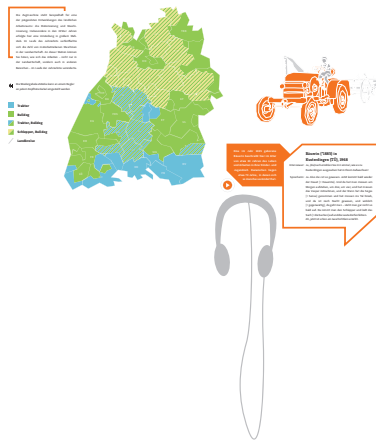
Vielfalt in Baden-Württemberg. Karten und Tonbeispiele zeigen dabei Unterschieden auf der Ebene der Lautungen, der Grammatik und des Wortschatzes auf.

Der zweite Themenblock nimmt den kulturellen Wandel im Ländlichen Raum in den Blick. Mittels zahlreicher Interviewmitschnitte aus dem Arno-Ruoff-Archiv dokumentiert die Ausstellung den enormen Wandel im Alltags- und Berufsleben der letzten 100 Jahre.

[verze:] **Leben und Arbeit:
Von der Handarbeit zur Maschine**

In der Zeit nach 1900 veränderte sich die ländliche Lebenswelt radikal. Nicht nur die Arbeitsbedingungen, sondern das gesamte Alltagsleben der Menschen im ländlichen Raum wandelte sich grundlegend. Mit den technischen Entwicklungen und infrastrukturellen Neuerungen der Zeit ging ein umfassender kultureller Wandel einher.

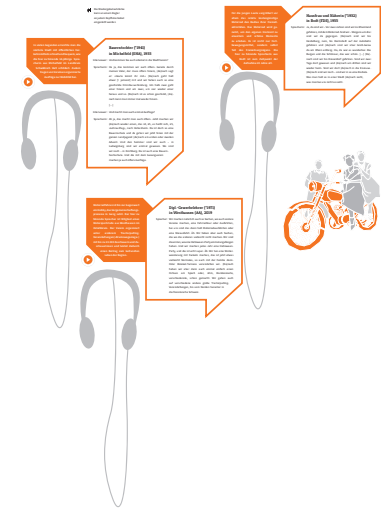
An dieser Station können Sie hören, wie sich die ländliche Arbeits- und Lebenswelt in den ersten sechs Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts entwickelt hat. Männer, Frauen und Kinder beschreiben in Interviews aus den 1950er und -60er Jahren ihre damaligen Lebens- und Arbeitssituationen und vermitteln eine Kulturgeschichte zum Aktoren.



Konzept und Text: Hubert Klausmann und Mirjam Nast, Gestaltung und Produktion: Thorsten Ruoff/Arno
© Hubert Klausmann, Universität Tübingen, Ludwig-Uhland-Institut für Europäische Kulturwissenschaften, Universität Tübingen, Universität Tübingen, Ludwig-Uhland-Institut für Europäische Kulturwissenschaften

[verze:] **Freizeit und Gesellschaft:
Von der Lichtstube zum Motorradclub**

Während viele den alltäglichen Feierabend früher im eigenen Dorf und häufig in den eigenen vier Wänden verbracht hatten, entstand seit den 1950er Jahren eine zunehmende Mobilität. Neu aufkommende Verkehrsmittel und ein immer weiter ausgebauter Straßennetz ermöglichten den Jüngeren ein völlig neues Freizeitverhalten, das mit dem ihrer Elterngeneration nicht mehr viel gemeinsam hatte. Mit den technischen und infrastrukturellen Entwicklungen wandelten sich auch die Freizeitpraktiken grundlegend.



Konzept und Text: Hubert Klausmann und Mirjam Nast, Gestaltung und Produktion: Thorsten Ruoff/Arno
© Hubert Klausmann, Universität Tübingen, Ludwig-Uhland-Institut für Europäische Kulturwissenschaften, Universität Tübingen, Universität Tübingen, Ludwig-Uhland-Institut für Europäische Kulturwissenschaften

Die Ausstellung wurde Prof. Dr. Hubert Klausmann und Dr. Mirjam Nast konzipiert und realisiert. Das Ministerium für den Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, die Universität Tübingen und der Förderverein Schwäbischer Dialekt förderten das Projekt.